



## Zum Gedenken an WILHELM BROCKHAUS

HERBERT KERSBERG

Professor WILHELM BROCKHAUS ist 1983 von uns gegangen. Viele Freunde trauern um einen gütigen und ungewöhnlich selbstlosen Menschen, eine große Zahl ehemaliger Studenten und heutiger Lehrer verdankt dem Fachwissenschaftler, Didaktiker und Pädagogen grundlegende Erkenntnisse, naturwissenschaftlich interessierte Bürger kannten ihn als engagierten Vortragsredner und Exkursionsleiter. Bürgerinitiativen für Umweltschutz, politische Parteien, Friedensbewegungen und philosophische Arbeitskreise erlebten WILHELM BROCKHAUS als überzeugenden Diskussionsredner. Für den Tierschutz und den konsequent damit verbundenen ethisch begründeten Vegetarismus war er auf der deutschen und internationalen Ebene der Welt-Vegetarier-Union eine herausragende Persönlichkeit.

Die Wissenschaft schließlich verliert mit WILHELM BROCKHAUS einen vielseitigen Denker und Forscher mit einem hohen Maß an Arbeitsleistung und einer Fülle entscheidender Anregungen.

Der Natur- und Landschaftsschutz in Nordrhein-Westfalen besaß in W. BROCKHAUS einen energischen und sachkundigen Streiter. Er gehörte bis zu seinem Tode dem Beirat bei der

Höheren Landschaftsbehörde in Arnberg und lange Zeit auch dem Beirat bei der Obersten Landschaftsbehörde in Düsseldorf an. Naturwissenschaftliche Vereine (Dortmund, Lüdenscheid, Wuppertal), der Naturhistorische Verein der Rheinlande und Westfalens (Bonn), der Westfälische Heimatbund – Fachstelle Naturkunde und Naturschutz – und manche andere Verbände und gesellschaftliche Gruppen verdanken ihm eine aktive und kontinuierliche Mitarbeit, zumeist auch im Vorstand, und eine Vielzahl neuer Mitglieder aus der Studenten- und Lehrerschaft.

WILHELM BROCKHAUS wurde am 3. Februar 1907 in Bochum geboren und wuchs in dem kleinen Handwerks- und Geschäftshaushalt der Eltern auf. Er besuchte die (naturwissenschaftlich orientierte) Oberrealschule in Bochum, bekannte sich schon früh zu den Aktionen und Zielen der Deutschen Jugendbewegung, war Mitglied der „Weltjugendliga“ und studierte von 1927–1932 an den Universitäten in Bonn, Berlin, Kiel und Münster. Hier legte er auch das Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen in den Fächern Biologie, Physik und Chemie ab, Geographie blieb Neigungsfach. Nach der Referendarausbildung (als sog. „B-Referendar“ ohne Parteizugehörigkeit und Aussicht auf eine Anstellung als Gymnasiallehrer) erhielt WILHELM BROCKHAUS 1935 eine Anstellung als Hilfslehrer an einer Volksschule in Bochum, ab 1936 als Lehrer an einer Volksschule in Dortmund, ab 1938 war er als Mittelschullehrer in Dortmund tätig, und nach einer kurzen Militärzeit wurde er 1944 Studienrat an einem Dortmunder Gymnasium, mit dem er bis 1945 nach Baden-Baden evakuiert wurde.

Nach Kriegsende siedelte WILHELM BROCKHAUS über in die Heimat seiner Frau in das Wittgensteiner Land nach Laasphe und Schüller und war 1946 in Berleburg im höheren Schuldienst und in Lehrerausbildungskursen tätig. Im Herbst 1946 wurde er als Dozent für das Fach Biologie und ihre Didaktik an die neu gegründete Pädagogische Akademie in Lüdenscheid berufen, wo er bis zu deren Auflösung im Jahre 1953 als einziger Fachvertreter lehrte. In Lüdenscheid war WILHELM BROCKHAUS Mitbegründer des dortigen Naturwissenschaftlichen Vereins, dessen Vorsitzender und späterer Ehrenvorsitzender er wurde. Die floristische Erforschung des Sauerlandes wurde nach den früheren pflanzengeographischen Kartierungen von Dortmund aus zum Schwerpunkt der Geländearbeiten dieser Jahre, deren wissenschaftliches Ergebnis er gemeinsam mit seinem Lehrer und Freund HERMANN BUDDE, Professor an der Universität Münster, als „Die Vegetation des Südwestfälischen Berglandes“ (Bonn 1954, Decheniana, Bd. 102 B, S. 47–275) herausbrachte.

Im Jahre 1953 übernahm WILHELM BROCKHAUS eine Dozentur im Fach Geographie an der Pädagogischen Akademie und späteren Pädagogischen Hochschule in Wuppertal. Hier wurde er auch als ordentlicher Professor berufen. Zu seinen vielen Tätigkeiten in der akademischen Selbstverwaltung bis zu seiner Emeritierung an der Gesamthochschule Wuppertal im Jahre 1973 gehört auch das Amt des Rektors der Hochschule von 1961–1963. In Wuppertal, das ab 1955 auch die neue Heimat für seine Familie wurde, schloß sich WILHELM BROCKHAUS dem Naturwissenschaftlichen Verein an, und er unterstützte sein durch seine aktive Mitarbeit vor allem in der Geographischen Sektion durch Vorträge und Exkursionen, Planungshilfen und durch schriftliche heimatkundliche Beiträge. In der Stadt setzte er sich immer wieder für den Natur- und Landschaftsschutz und darüber hinausgehende Fragen des Umweltschutzes ein. Zu seinen letzten Aktionen gehörten sein harter Kampf um die Erhaltung des Steinbachtals im Staatswald Burgholz und 1982 seine beratende Mithilfe bei einer Sonderausstellung über alternative Formen der Landwirtschaft im Fuhlrott-Museum.

Die Publikationsleistung von WILHELM BROCKHAUS ist von der thematischen Fragestellung her so vielseitig und von der Anzahl der Beiträge in Fachzeitschriften und in Buchform so umfangreich, daß sie hier nur summarisch gewürdigt werden kann.

Neben dem o. g. vegetationskundlichen Werk verdanken ihm die Biologie und ihre Didaktik die Bücher „Biologischer Unterricht in unserer Zeit“ (Essen 1960 und 1968<sup>2</sup>) und „Biologie der Lebensführung“ (Essen 1964 und 1971<sup>2</sup>). Das 1975 von WILHELM BROCKHAUS herausgegebene 300seitige Werk „Das Recht der Tiere in der Zivilisation“ mit Beiträgen von 20 Mitautoren aus allen Teilen der Erde ist zugleich ein Standardwerk der naturwissenschaftlichen und philosophischen Begründung des Vegetarismus. Als entschiedener Vegetarier und Lebensreformer schrieb er ca. 75 Zeitschriftenbeiträge, deren Thematik nur durch einige Titel angedeutet werden kann:

„Tierschutz: Grußwort zum Welt-Vegetarier-Kongreß“ (1963),  
„Das Recht der Tiere in der Philosophie LEONARD NELSONS“ (1965),  
„Tierschutz im Unterricht“ (1970),  
„Über die Tötungshemmung des Menschen gegenüber Tieren“ (1972),  
„Familie und Aggression“ (1974),  
„Biologischer Anbau – Naturwissenschaft oder Philosophie?“ (1976),  
„Mehr Nahrung und mehr Hunger“ (1977),  
„MAGNUS SCHWANTJE – Leben und Werk“ (1977),  
„Brauchen wir Wachstum?“ (1979),  
„Drei besondere ökologische und ethische Probleme der Jagd“ (1980),  
„Die Lebensreform und die Wissenschaft“ (1982),  
„Tierschutzgesetz-Novellierung, Versuche an lebenden Tieren“ (1983).

Andere Beiträge betreffen u. a. die Philosophie und die Politik (z. B.: „Über den gerechten Lohn“, 1983). In der Geographie schrieb WILHELM BROCKHAUS vor allem landeskundliche Beiträge. Die Westfälische Geographische Kommission (Münster) ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Besonders bei den Vohwinkeler Bürgern war WILHELM BROCKHAUS eine bekannte Erscheinung: nicht nur im Gelände und mit dem Rucksack nach der Rückkehr von Exkursionen, auch auf dem jährlichen Flohmarkt! Hier bot der Professor mit einigen ehemaligen Studenten Exemplare seiner Gesteinssammlung zum Verkauf an – für gemeinnützige Zwecke, zugunsten vegetarischer Altenheime. Zu seinen prominenten Besuchern dort gehörte auch JOHANNES RAU als Ministerpräsident und Wuppertaler Bürger. RAU würdigte das Wirken von WILHELM BROCKHAUS anlässlich seines 75. Geburtstages am 3. 2. 1982 in einem persönlichen Brief so:

„Wenn ein – dazu noch Wuppertaler – Hochschullehrer, der die Lehrerausbildung in unserem Lande drei Jahrzehnte lang entscheidend mitbeeinflusst hat, der darüber hinaus durch sein besonders engagiertes Eintreten für den Natur- und Landschaftsschutz bekannt und geachtet ist, der nicht nur in Wuppertal sehr viel für die deutsch-israelische Verständigung getan hat und der durch zahlreiche Veröffentlichungen und aktive Mithilfe auf dem Gebiet der Altenheimbewegung hervorgetreten ist – wenn ein solch vortrefflicher Mann seinen 75. Geburtstag feiert, dann darf und möchte ich unter den gewiß sehr zahlreichen Gratulanten nicht fehlen.“

Und er schließt seinen Brief mit dem freundschaftlichen Bekenntnis: „Doch sollst Du wissen: Wir Wuppertaler sind stolz darauf, daß WILHELM BROCKHAUS einer der unseren ist.“ WILHELM BROCKHAUS war trotz einer schweren und aussichtslosen Erkrankung noch bis wenige Wochen vor seinem Tode geistig so aktiv wie in all den Jahrzehnten zuvor. Er starb in Wuppertal am 14. Mai 1983.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. HERBERT KERSBERG, Universität Dortmund, Abt. 16 – Geographie, Postfach 50 05 00, D-4600 Dortmund 50.